



# DRUCKERPRESSE INFOFLYER DER HKM

SPIEL: FC SCHALKE 04 - 1.FSV MAINZ 05

AUSGABE: 29



## HALLO NULLFÜNFER,

Sind die vier Wochen schon rum? Ja, sind sie! Nach der 28 in Wolfsburg, sind wir heute mit weiteren neuen Ergüssen für euch da. Und die Betonung liegt dabei wirklich auf NEU! Denn inhaltlich wird sich ab heute einiges ändern. Haben wir in der Vergangenheit und bei den letzten 27 Ausgaben auf Spielberichte verzichtet, werden diese zukünftig zu einem festen Teil in unserem Heft. Doch warum der Sinneswandel? Wir wollten einfach etwas an unserem Spieltagsheft ändern, in den letzten Ausgaben haben wir selbst gemerkt, dass unser Heft droht, mehr und mehr einzuschlafen. Texte zu fanpolitischen Dingen ähneln sich immer mehr und irgendwie drehen wir uns im Kreis. Wir haben einfach das Gefühl, uns teilweise ständig zu wiederholen und so wurde es für uns zuletzt immer schwerer, so richtig gute Texte raus zu hauen, die und selbst zufrieden stellen, und euch mit Neuem zu versorgen. Das soll jetzt nicht heißen, dass man solche Texte in Zukunft vergebens in der Druckerpresse sucht. Natürlich werden wir weiterhin fanpolitische Dinge auseinander nehmen und versuchen zu erklären, das war eine Stärke und die wird es weiterhin bleiben. Nur wollen wir jetzt in der Entwicklung der Druckerpresse einen weiteren Schritt

nach vorne machen und somit auch die Attraktivität der Druckerpresse erhöhen. Und genau das erwarten wir uns durch aktuelle Spielberichte, in denen wir noch direkter unsere Meinung rund um die Spiele kund tun können. Aus diesem Grund



[WWW.RHEINHESSEN-ON-TOUR.DE](http://WWW.RHEINHESSEN-ON-TOUR.DE)

gibt es gleich heute einen richtig großen Batzen an Spielberichten. Auswärts Wolfsburg und Leverkusen und die Heimspielberichte von Bremen und Freiburg. Was die restlichen Rubriken und Ausrichtungen des Heftes angeht, bleibt es erstmal beim Alten und wird nach und nach weiter aufgepeppt, freut euch daher auf die kommenden Ausgaben.

Aber zurück in das Hier und Jetzt und ein kurzer Rückblick auf das sportliche Abschneiden in den letzten Wochen, das allerdings etwas abgeflacht ist. Zwei Punkte aus den letzten vier Partien, ist in angesichts der Gegner eigentlich nicht so verkehrt, allerdings ist gerade, wenn man auf die beiden Heimspiele gegen Bremen und Freiburg schaut, durchaus Luft nach oben und unterm Strich hätte mehr stehen

können, wenn man sein Spiel mehr durchgezogen hätte. Doch worin liegen die Ursachen? Das hat mit Sicherheit, trotz großem Kader, mit der Verletztenliste zu tun, die kaum kürzer wird, sondern konstant lang bleibt und der Reha Abteilung ständig Arbeit beschert. Aber auch vorne klemmt es. Während die Defensive meist einen guten Job macht und gerade in Leverkusen richtig ordentlichen Beton rührte, ist vorne außer Okazaki kaum einer da, der die Bude regelmäßig trifft. So kommt es dann eben, dass zwei der drei letzten Tore von Abwehrspielern erzielt wurden. Lange Rede, kurzer Sinn: Luft nach oben ist aktuell da und bis zu der Winterpause gibt es noch genug Möglichkeiten um Punkte zu sammeln, um kurz vor Weihnachten zumindest die Hälfte der am Ende benötigten Punkte zu haben. Vielleicht springt schon Heute etwas raus, denn auch der Neutrainer di Matteo von Schalke ist nicht so in Tritt mit seiner Mannschaft, wie man das bei der Truppe erwarten kann. Wird schon irgendwie werden.

Wo wir auch direkt beim heutigen Tag sind. Der Gästeblock wird, dank des pickepacke vollen Sonderzugs, heute mal wieder etwas besser gefüllt sein, was gleichzeitig aber nicht bedeutet, dass die Stimmung ein Selbstläufer wird. Jeder muss seinen Beitrag dazu leisten, dass wir am Ende von einem gelungenen Auftritt sprechen können. Wie dieser in unseren Augen aussieht, könnt ihr eben in unseren Spielberichten raus lesen und wir würden uns freuen, wenn sich der ein oder andere unsere Sachen zu Herzen nimmt und umsetzt. Ansonsten gibt es im Heft einen ausführlichen Text, zu dem in den letzten Wochen viel diskutierten Themen HoGeSa, wir thematisieren nochmals die Machenschaften von Mateschitz, haben was zur viel geforderten erhöhten Überwachung und setzen uns mit unserer Stadionordnung auseinander, die auch Thema eines Spruchbandes von uns war. Zum Schluss gibt es noch unser „Aktivitätenprotokoll“ und einen Ausblick auf den kommenden Szene Mainz Weihnachtsmarkt. Fertig sind die 32 Seiten und die 29 Ausgabe. Wir hoffen die neue Mischung stößt auch bei Euch auf mehr Begeisterung, wir sind für das erste sehr zufrieden. Eure Kritik dürft ihr natürlich gerne an bekannter Stelle los werden.

Und nun spannende 90 Minuten und das wir in der #30 auch von einem guten Auftritt berichten können

**ROT-WEIßE FAHNEN LASSEN ERAHNEN!  
HANDKÄSMAFIA**

## VFL WOLFSBURG - 1.FSV MAINZ 05 3:0

Spiele in Wolfsburg sind ja bekanntermaßen in unserer Fanszene nicht gerade als Kracherspiel verschrien, auch wenn die Aufeinandertreffen in sportlicher Hinsicht in den vergangenen Jahren einiges zu bieten hatten. Da wurde anno 2010 gar mal ein 0:3 Rückstand in einen 4:3 Awayerfolg gedreht und auch sonst gab es in der Autostadt immer mal etwas zu holen. Von den Begleitumständen her ist Wolfsburg aber natürlich alles andere als ein Schmankerl, die Heimkurve, mit dem im Oberrang liegenden Supportersblock, wird eigentlich von Jahr zu Jahr kleiner und auch sonst sind Stadion und Stadt eigentlich wenig einladend. Wir ersparen es uns an dieser Stelle auch über miese Auswärtsfahrerzahlen der Wolfsburger zu schwadronieren, leider Gottes sind die eigenen Zahlen bei solchen Spielen auch keine Pracht. Dank Ferien und mäßigem Interesse an einer Teilnahme bei der parallel stattfindenden HoGeSa-Demo in Köln, machten sich aber immerhin trotzdem 3 Szenebusse auf die Reise, wobei diesmal auch wir wieder mit einem eigenen Bus aufwarten konnten. Grundsätzlich ist das ja durchaus positiv zu bewerten, aber bei unserer Gruppengröße und der Anzahl der Leute, die sich in unserem Umfeld bewegen, ist hier das Potential noch lange nicht erschöpft. Anspruch muss es eigentlich sein, ein solches Gefährt bei jedem Spiel zu füllen und insbesondere die Beteiligung aus der Gruppe selbst hat auch schon bessere Tage gesehen. Klar kann immer mal irgendwas dazwischen kommen, aber mit etwas Geschick und der Bereitschaft notfalls auch mal etwas weniger Schlaf oder höhere Kosten in Kauf zu nehmen, findet sich fast immer ein realisierbarer Weg. Immerhin ein Jammern auf hohem Niveau, denn über die Saison gesehen stimmt die Quote unserer Gruppe, auch wenn heute die angepeilten 90% leider nicht ganz erreicht wurden.

Die Destination unseres Ausflugs wurde heute mal bei Zeiten erreicht, so dass genügend Vorbereitung im Block blieb, sich vernünftig zu positionieren. Ist ja in Wolfsburg immer so eine Sache, durch die typische Bauweise moderner Arenen, bei denen der Gästeblock durch ein Mundloch quasi zweigeteilt ist, fällt die Koordination und eine optisch ansprechende Formation enorm schwer. Stellt man sich in einen der Ausläufer unten rein, verteilt sich der restliche Gästeanhang weitläufig über den gesamten Block. Da dies nicht gerade stimmungsfördernd ist, wurde sich im Vorfeld auf eine vernünftige Aufteilung im Block geeinigt und die beiden Ausläufer durch die großen „Szene Mainz“ und „1.FSV Mainz 05“-Zaunfahnen abgetrennt und komplett leer gelassen. So war der obere Teil des Blocks hinter den Zaunfahnen deutlicher kompakter aufgestellt und vermittelte nach außen einen geschlossenen Eindruck. Das wäre allerdings auch noch einen Tick besser geworden, wenn auch die Leute aus unserer Gruppe solche Ideen mal tatsächlich verinnerlichen würden. Anstatt sich bis zum oberen Ende des Blocks kompakt als Stimmungspulk aufzustellen und so den akustischen Vorteil auszuspielen, wird sich dann lieber seitlich postiert, weil man da ja noch lustig babbeln kann und seine Fahne auch ganz sicher einen Platz in der ersten Reihe hat. Prioritäten im Sinne der gemeinsamen Sache sehen jedenfalls anders aus!

Zum Einsatz kommen sollte heute neben der normalen Trommel auch eine Snare Drum, wobei sich die Geister beim Einsatz einer solchen bekanntlich ja scheiden. Während manche Szenen auf klassisches Bumm- Bumm- Bumm Gehacke setzen, gibt es in anderen Kurven ein regelrechtes Snaregewitter um die Ohren. Bei passenden Chants und talentiertem Drummer können damit Gesänge noch einmal richtig nach vorne gepusht werden und einen Block in Rauschzustand versetzen, geht aber dann mitunter auch weit weg vom Schlachtruf bzw. „spielbezogenen“ Stil. Letztlich irgendwie einfach Geschmackssache, wo es selbst in unserer kleinen Gruppe noch zig unterschiedliche Meinungen und Ansätze gibt. Sinnigerweise wurde also von USM beschlossen, die Snare sehr dosiert einzusetzen, was dann gut funktionierte und das neu eingebrachte Element sich so ganz gut in den restlichen Support einfügte und nicht wie befürchtet als Fremdkörper wirkte.

Losgelegt wurde auf den Rängen und dem Rasen dann auch durchaus ganz passabel, während Okazaki nur knapp scheiterte, schmetterte der Gästeblock ein krachendes „Stimmt alle ein – für den Verein“ in die Rund. Nach diesem furiosen Auftakt erlangten aber dann die Gastgeber immer mehr Kontrolle übers Spiel und erzielten verdientermaßen die Führung, auf den Rängen konnte es der grün-weiße Anhang aber nicht wirklich gleich tun. Dennoch, der Rückstand dämpfte auch



unseren Block merklich in Lautstärke und Mitmachquote und so fehlten trotz guter Ansätze in der Folge die besonderen Momente, die letztlich den Unterschied ausmachen. Es ist ja oftmals ein kleiner Funke auf dem Spielfeld, der einen ganzen



Block aus der Lethargie reißt und dafür sorgt, dass der Impuls der Ultragruppen auch auf den Rest der Fans übergreift und dann einfach der Anfeuerung noch mal einen ganz anderen Drive verpasst. Solche magischen Momente machen den Unterschied, aber heute in Wolfsburg war uns das Glück auf dem Platz nicht hold und so gab es dann bezeichnenderweise genau in der Phase, als der Gästeanhang sich nochmal lautstark gegen die Niederlage stemmte, den zweiten Gegentreffer und damit die Entscheidung.

Insgesamt war das mal wieder ein stimmungsmäßig ganz guter Auftritt, wie so oft, wenn man unabhängig von der großen Fanmasse bei Heimspielen, in einem kleineren Rahmen ganz anders zu Werke gehen kann. All das was einem bei den Spielen im Stadion am Europakreisel gehörig auf die Nerven geht, bleibt da weitgehend außen vor und man kann als Szene hin und wieder Potential und vorhandene Qualität andeuten und aufzeigen. Weiter So Leute!

Sportlich war Wolfsburg an diesem Tag über weite Strecken eine Nummer zu groß. Man merkt einfach den Unterschied zwischen einem solide geführten Verein, der sich seine finanziellen Mittel Stück für Stück selbst erwirtschaftet und einem Club, hinter dem ein riesiger Konzern steht, der ohne mit der Wimpern zu zucken Millionen und Abermillionen in sein Prestigeobjekt steckt. Wenn harte Arbeit und eine Portion Glück zusammen kommt, kann man durchaus auch hier Nadelstiche setzen, aber heute war gegen die Starttruppe um de Bruyne, Luiz Gustavo und vor allem Naldo, kein Gras gewachsen. Aber von uns aus kann Wolfsburg sich auch noch 5mal den Meistertitel so erkaufen, wirkliches Interesse wird dieser Verein niemals auf sich ziehen.

Dann doch lieber zimal den Aufstieg am letzten Spieltag verzocken und es am Ende doch aus eigener Kraft schaffen!

Im Block war dann auch niemand wirklich verärgert über diese Niederlage. Nach dem katastrophalen Ausscheiden in Europa und dem DFB-Pokal hatte die Mannschaft sich in der Liga bislang von einer guten Seite gezeigt. 8 Spiele zum Start ungeschlagen und erneut ein Platz, der einem das internationale Startrecht zugestehen würde, sind bei den ganzen Problemen vor der Saison doch aller Ehren wert. Ob dieser internationale Startplatz allerdings solch ein Segen ist, darüber sind wir uns noch nicht ganz schlüssig, wenn nur eine solche Chance nicht so verdammt große Hoffnungen und Träume wecken würde...gesungen wurde trotzdem bis zum Ende und der Mannschaft so der gebührende Respekt für die couragierten Auftritte in der bisherigen Runde gezollt.

## 1. FSV MAINZ 05 - SV WERDER BREMEN 1:2

Der Blick aus dem Fenster verriet ein trübes herbstliches Wetter, welches aber nicht so kalt war wie erwartet, weshalb der Parka vorerst weiter im Schrank bleiben musste. Bei nasskalten Bedingungen sollte der Tag am Treffpunkt Bruchweg also starten. Ein, für uns als Gruppe elementarer Bestandteil unseres Heimspieltages, weshalb wir heute beschlossen haben, die Essensversorgung des Szenehaufens zu übernehmen. Das Fanprojekt, welches den Treffpunkt verwaltet, hatte über den Sommer mächtig aufgefahren bezüglich des Sportangebots hinter der ehemaligen Heimat unseres Vereins und so kann man also neben bester Verpflegung auch noch was für die körperliche Fitness tun. Nachdem beim Heimspiel gegen Hannover die ganze Atmosphäre schwer an die Schulzeit zurückerinnerte und man ständig auf das Läuten der Pausenglocken wartete, war diesmal etwas weniger los und das bunte Treiben hielt sich in Grenzen. Schieben wirs mal auf die unwegsamen Wetterbedingungen. Trotzdem sollte sich jeder des besonderen Stellenwertes dieses Treffpunktes bewusst sein und versuchen, es sich auch mal bei nicht so schönem Wetter einzurichten, um dort gemeinsam den Heimspieltag zu beginnen.

Der Weg zum Stadion dann üblich unspektakulär, gab kurz etwas Aufregung als einige verwirrte Bremer etwas grünen Rauch mitten auf dem Uni-Gelände in den Himmel schickten, aber nicht weiter der Rede wert. Was aber doch mal ein paar Worte verdient hat, ist der Ordnungsdienst von 05. Neuerdings meint nämlich dieser, bestehende Absprachen zu ignorieren und meint, immer wieder unsinnige Materialkontrollen durchführen zu müssen. Hier gibt es ein beidseitiges Vertrauensverhältnis mit dem Verein, welches durch solcherlei Aktionen nur erschüttert wird und somit eher weiteren Ärger nach sich zieht, den ja nun auch keiner unbedingt haben möchte. Leider war auch der vom Ordnungsdienst direkt angeschlagene Ton nicht gerade so, dass er zu einem Deeskalieren der Situation beitragen würde, woraufhin dann auch bei uns der Ton schnell rauer wurde. Trotzdem sollten auch wir als Szene in dem Punkt sicherlich etwas abgebrühter mit solchen Situationen umgehen, denn zu schnell schaukelt sich eine Situation unnötig hoch und aus einer Mücke wird ein Elefant. Vielleicht würde es dazu beitragen, wenn man einfach mal auf Vereinsseite seiner Szene Vertrauen schenkt, anstatt nun, nach etwas mehr als 3 Jahren im neuen Stadion, versucht solche kleinen Schikanen am Eingang einzubauen. Unterm Strich führt so etwas nur zu verhärteten Fronten und Frust auf beiden Seiten, muss auch nicht sein.

Vor Anpfiff dann in gewohnter Manier die Zeit mit Material aufbauen und quatschen überbrückt, hierbei muss man aber auch mal sagen, dass wir als Gruppe uns an diesem Tag nicht wirklich optimal aufgestellt hatten und somit teilweise wieder zu dicht gedrängt standen um vernünftig den Support ab und an pushen zu können.

Anpfiff und keine drei Minuten später konnte das Stadion in Jubel ausbrechen. Shinji Okazaki hatte wieder zugeschlagen! Die Stimmung, welche ab dem ersten Lied durchaus gut war, konnte somit nahezu über die erste Halbzeit getragen werden und

man hatte durchaus mehr Lust am Support, als sonst bei Heimspielen. Sicherlich durch die wirklich gute Vorstellung der eigenen Elf begünstigt, welche in den ersten 35-40 Minuten eine ihrer stärksten Saisonleistungen zeigen konnte. Die Bremer hätten sich nicht beschweren dürfen, wenn es da schon 3:0 gestanden hätte. Auch defensiv stand die Abwehr gut und konnte zaghafte Bremer Angriffsbemühungen meist im Keim ersticken. Umso bitterer dann die Situation rund um den Elfmeter, einmal wurden unsere Jungs geschickt überlistet und schon war Bartels alleine durch, dieser dann durch Karius zu Fall gebracht, logische Folge: Elfmeter. Waren wir uns im Stadion doch relativ einig, dass man sich wohl in diesem Fall nicht beschweren darf, zeigten uns die Fernsehbilder leider eher das Gegenteil. Umstritten trifft es am besten. Karius hält dann den Strafstoß, kann aber am Nachschuss nix machen.

Mit gemischten Gefühlen ging es also in die Halbzeitpause. Man war mit dem Support soweit eigentlich zufrieden, klar geht immer noch mehr, aber gemessen an den meisten Auftritten zuhause, konnte man durchaus zufrieden sein (und das von uns, will was heißen ;)). Jedoch mit der leichten Sorge, ob eines unnötigen Nackenschlags durch den Elfmeter. Die Sorge sollte sich leider bestätigen. Kurz noch eine negative Randerscheinung. Eigentlich dachten wir ja, dass die Zeit der Halbzeitspiele abgelaufen sei und so sind diese immer seltener werdend in der Republik. Umso frustrierender, dass unser Verein mal wieder gute Dinge, wie, dass man weitestgehend auf so einen Blödsinn verzichtet, nicht beibehält und nun zwei Menschen in überdimensionalen Kugeln auf die Reise schickt. Immer noch betrachten wir Fußball nicht als Event und uns reicht das Spektakel auf dem Rasen als Unterhaltung, deshalb können wir gut auf solcherlei Aktivitäten verzichten, wo sich Leute zur Bepassung der Masse zum Hampelmann machen. In anderen Sportarten ohne gewachsene Fankultur mag sowas eventuell nötig sein, um den Leuten etwas zu bieten, aber wenn ich mich immer wieder über den verlorengegangenen Geist von Mainz 05 beschwere, dann trage ich mit so etwas nicht gerade dazu bei, dass sich ein auf den Verein fixiertes Publikum entwickelt. Vielmehr kreiere ich dadurch eben ein Event, welches lediglich der Unterhaltung dient und eben keine Identifikation mit einem Verein oder dem Sport schafft. Denn außer das Kugeln, die die Form eines Balles haben, hatte das auch nicht wirklich viel mit Fußball zu tun.

Zweite Halbzeit und während man dachte, die Bremer hätten das mit dem Fußball bisher verlernt gehabt, waren es nun unsere Jungs, die das nicht mehr auf die Kette bekamen. Leider entwickelte sich dann ein für die Stimmung undankbarer Schlagabtausch auf dem Rasen und man passte sich in der Anfeuerung des Teams leider zu sehr eben diesem an. Viele Versuche, aber keine wirkliche Durchschlagskraft oder Idee dahinter. Es ist ein echt schwieriges Thema die Stimmung in solchen Spielen auf einem vernünftigen Niveau zu halten. Hierbei dürfte es sich auch um ein gesamtdeutsches Phänomen handeln, denn immer wieder wird das nicht ausgeschöpfte Potential der eigenen Heimstimmung gerade in



sportlich schwierigeren Phasen bemängelt. Das Kernproblem dürfte wahrscheinlich in den vielen Ansichten dazu liegen, besonders im Ammenmärchen des spielbezogenen Supports, welcher immer wieder gefordert wird. Denn wenn nach einer Torchance ein Gesang wieder mit neuer Kraft und hoher Lautstärke in Richtung Feld geschleudert wird, dann kann man dort schon von Spielbezug reden und es ist unterm Strich doch besser, mit diesem gewonnen Schwung 3-4 laute Durchläufe zu singen, als eine dreisekündige FSV Welle, welche eben dann wieder abebbt. Die Frage ist auch, wie viel Emotionalität auf den Rängen ist letztendlich dem Spiel der Mannschaft zuträglich? Gerade in so einem hektischen Spiel, welches von Fouls, kläglichen Angriffsversuchen und kleinen Nickligkeiten zwischen den Spielern bestimmt ist, wirken dauerhaft wechselnde Gesänge in ständig schwankender Lautstärke vielleicht gar nicht so unterstützend auf die Mannschaft, wie sie gemeint sind. Beispiel: Die Mannschaft ist im Angriff, die Flanke segelt an Freund und Feind vorbei und landet im Aus. Der bis dahin laute Gesang lässt schlagartig nach, weil er eben nicht durch den Hauch einer Chance neuen Mut bei den Anhängern versprühen lässt, doch sind es nicht gerade die Momente wo die Kurve ihren Spielern Mut machen sollte? Ist es nicht vielleicht gerade in so einem Spiel Aufgabe der Kurve das hektische Geschehen auf dem Rasen nicht noch zu befeuern und versuchen den Spielern lautstark den Rücken zu stärken, um wieder in den Spielfluss zu finden? Heißt im Umkehrschluss auch mal über ein Foul nicht ganz so zu zetern, besonders wenn der Schiedsrichter es eh gepfiffen hat und lieber der Mannschaft geschlossen, mittels brachialer Fortführung des laufenden Liedes zu zeigen, jetzt erst recht!

Wie beschrieben, die Guten wirkten irgendwie völligst aus der Spur geworfen und die Bremer nutzen dies zu einem, zugegebenermaßen wirklich sehenswerten Treffer zum 2:1. Logischerweise nun der Gästeblock oben auf. Gute Überleitung, um mal ein paar Worte über die angereisten Hanseaten zu verlieren. Wir sparen uns mal sinnlose Pöbeleien ob der Anzahl der Bremer Gruppen, denn wer sich unseren Auswärtszaun anguckt, sollte dann doch lieber vor der eigenen Tür kehren. Der Gästehaufen startet mit einer ganz netten Choreo ins Spiel und war ab dann aber auch sichtlich geschockt über das, was die eigene Elf ablieferte und so hielt sich das Treiben gegenüber doch eher in Grenzen. Optisch dennoch ganz schick anzusehen, mit der Anzahl an großen Schwenkfahnen und sonstigem Material. Auch hier gilt Geschmackssache, aber passte ganz gut in den Gesamtauftritt. Das, was nach dem erfolgreich gedrehten Spiel ab und an zu uns rüber schwappte, war vom Liedgut her nichts besonderes, aber auch nicht komplett veralteter Kram.

Nach dem Spiel sollte der Tag mit dem enden, mit dem er begonnen hatte und so wurde in den temporären Räumlichkeiten Essen gefasst.

## BAYER 04 LEVERKUSEN - 1.FSV MAINZ 05 0:0

Beim letzten Bahnstreik kamen wir ja dank Heimspiel noch drum herum, kurzfristig die geplante Anreise umzuschmeißen, diesmal aber waren die Lokführer gradenlos und stellten die organisierte Szene vor ein paar Problemchen in der Woche vor dem Spiel. Statt für umme und ganz entspannt mit dem Zug nach Leverkusen musste alternativ auf Busse umgesattelt werden, weil letztendlich nicht klar war, wie weit und ob man überhaupt auf Gleisen ins Rheinland kommen könnte. Ist dann natürlich nicht so einfach, eine exakte Mitfahreranzahl zu bestimmen und wie viele Busse dementsprechend benötigt werden und ob diese mal eben auf die Schnelle bereitstehen, aber dank gruppenübergreifend guter Zusammenarbeit war das alles doch vergleichsweise schnell geregelt. Die Fahrt war also gesichert und das ganz große befürchtete Chaos blieb aus, insgesamt machten sich 4 Szenebusse auf die Reise und noch einige weitere vom Verein bereitgestellte Busse.

Bei Zeiten wurde Leverkusen erreicht, es kommt einem fast so vor, als ob man hier jedes Jahr durch einen Käfig mehr hin durch geschleust wird-Kontrollen? So nervig wie eh und je. Entfernt wurden aber immerhin die Stachel auf dem Zaun im Gästeblock selbst, wird auch so langsam Zeit, denn hier hat es wahrscheinlich in der



Vergangenheit mehr als genug vermeidbare Unfälle gegeben. Fallende ZIS-Zahlen also zu erwarten...

Obwohl der Block weitgehend leer blieb, postierte man sich im unteren Bereich was letztendlich wohl eher nachteilig war, weil man zum einen akustisch einiges verliert und vor allem auch durch die Weitäufigkeit es sich unnötig schwer macht, andere Fans mitzureißen. Wenn um einen herum 5m keiner steht, reißt das eben den gemeinen 05-Fan nicht gerade mit, sich am Support zu beteiligen. So gab es zwar im unteren Bereich eine sehr ordentliche Mitmachquote, aber je höher es ging, desto mehr Lücken und auf den Geländern rumlummelnde Mainzer konnte man bestaunen.

Zu Spielbeginn gab es unsererseits ein Spruchband zum Gedenken an den vor Kurzem verstorbenen 05- Spieler Helmut Müllges, der in den 60er Jahren über 300 Spiele für unseren Verein bestritt und auch Teil der legendären Pokalmannschaft war, die 1965 Werder Bremen und 1860 München bezwingen konnte. Auf dem Platz legten die Unsrigen einen ganz guten Start hin, ehe sich Bayer 04 zunehmend Feldvorteile erarbeiten konnte. Doch trotz vieler Chancen versäumte die Werkself einen Treffer zu markieren und scheiterte immer wieder am Mainzer Bollwerk und dem glänzend aufgelegten Loris Karius. Wäre dieser Riegel mal geknackt gewesen, hätten wir uns wahrscheinlich sogar eine richtige Packung eingefangen, so konnte der FSV aber einen Punkt nach Mainz entführen, etwas glücklich, aber das interessiert morgen schon keine Sau mehr. Das Augenmerk unseres skandinavischen Trainergespanns sollte in den kommenden Wochen auf jeden Fall auch mal wieder auf mehr Offensivfußball liegen. Mit Koo, Mali oder Djuricic haben wir doch einige Kreativposten dabei.

Heimfans waren auch anwesend, zeigten sich meines Erachtens nach auch deutlich



verbessert durch die neuen Stehplätze hinter dem Tor, wirklich umgehauen hat es allerdings nicht. Etwas seltsam muten hingegen die Planen an, die hinter den Stehern auf den Sitzplätzen liegen, vermutlich weil man von diesen Plätzen aus eh nichts sehen würde, reißt aber in meinen Augen die Optik der ohnehin nicht allzu ansprechenden Kurve noch weiter runter.

Auf dem Weg zurück zum Bus kam ich kurz mit einem anderen 05-Anhänger ins Gespräch, der mich nach meiner Meinung zur Stimmung befragte und uns selbst einen ganz guten Auftritt attestierte. Dem Urteil konnte ich mich soweit auch durchaus anschließen, aber der Knackpunkt lag darin, dass er mit diesem „ganz guten“ Auftritt zufrieden war und ich selbst irgendwie aber nicht so recht. Unsere Gruppe hat da ja mittlerweile auch so ein bisschen den Ruf, immer alles schlecht zu reden, wahrscheinlich auch nicht völlig zu Unrecht, zufrieden sind wir ja eigentlich nie. In die Kerbe schlug auch mein Gegenüber „Ihr seid ja nie zufrieden“, was mir dann doch mal ein wenig die Chance gibt, darauf mal etwas tiefer einzugehen.

Tatsächlich kann man davon reden, dass unser Auftritt in Leverkusen für unsere Verhältnisse ganz passabel war, aber schaut man sich unsere Verhältnisse an muss man ehrlich sagen, dass diese im Vergleich zu anderen Szenen doch recht beschaulich sind. Allein was die Anzahl an Mitfahrern oder den Altersdurchschnitt betrifft, können wir bei Weitem nicht mithalten mit vielen größeren Szenen, so realistisch muss man das einfach sehen. Aber gerade wenn wir auf solchen Gebieten da gewisse Nachteile auszugleichen haben, muss ich voll ans Limit gehen und versuchen mir in anderen Bereichen gar einen Vorsprung zu erarbeiten.

Für mich ist Mainz 05 ein Lebensinhalt, es vergeht quasi kein Tag, ohne dass dieser Verein mein Leben maßgeblich mitbestimmt, es ist eine Art Ersatzreligion, diesen Verein zu unterstützen und ihm überallhin zu folgen, wo immer er auch spielen mag. Und bei dieser Priorität, die mein Verein für mich nun mal hat, hab ich einfach keine Lust auf Mittelmäßigkeit, was zählt ist nur das Maximum, das Bestmögliche! „Ganz gut“ ist da dann zwar nicht schlecht, aber eben auch einfach nicht gut genug! Wenn ich mit Mainz 05 unterwegs bin, dann bin ich gierig darauf, als Fanszene eine geile Sohle aufs Parkett zu legen. Ich will, dass meine Mannschaft durch die Gesänge aus der Kurve beflügelt wird und dass andere Fangruppen mit offenem Mund rüberstarren und sich fragen: „Was geht denn bitte da ab?“. Ziel muss es bei jedem verdammt Spiel sein, das absolute Limit an Lautstärke, Kreativität und Stil aus dem eigenen Block herauszukitzeln. Und das Schöne daran ist, einen perfekten Auftritt gibt es nicht, ist man laut, mangelt es oft an Kreativität und ist man kreativ, leidet häufig die Mitmachquote. Es gibt also immer Verbesserungsmöglichkeiten, der eigene Support ist ein ständiger Entwicklungsprozess, dem kaum Grenzen gesetzt sind. Zumindest solange man sie sich nicht selbst durch allzu große Zufriedenheit selbst setzt und sich gemütlich zurücklehnt, statt sich ständig selbst zu hinterfragen, zu analysieren und neue Wege zu gehen. Zufriedenheit bedeutet Stillstand und Stillstand bedeutet Rückschritt, wer heute zur Avantgarde der deutschen Fankurven zählt, kann morgen schon wieder die langweilige graue Maus sein.

Und ums noch ein mal herauszustellen: Ich hab keinen Bock drauf, irgendwie im Mittelmaß zu versinken, keinen Bock drauf, auf einer Stufe mit Wolfsburg, Hoffenheim oder Leverkusen zu stehen oder dass Frankfurt über die „kleinen Mainzer“ schmunzelt. Da nervt es, wenn viele statt an der eigene Szene zu arbeiten, lieber in die Ferne schauen und von große Kurven in Südamerika oder auf dem Balkan schwärmen. Mein Hier und Jetzt, mein Mittelpunkt liegt in Mainz, hier kann ich daran arbeiten, dass irgendwann alle auf mich schauen. Aber das kommt nicht von alleine, indem ich auf die Erleuchtung warte, sondern ich muss auch selbst investieren.

Wenn es dann also heißt, wir würden immer meckern und wären nie zufrieden, dann wollen wir dem gar nicht länger widersprechen. Stattdessen hoffen wir, dass sich in Zukunft mehr Leute finden, die keinen Bock mehr drauf haben eine 0815 Szene zu sein. Scheißt auf Prädikate wie „ordentlich“ oder „ganz gut“ und legt lieber noch mehr Herz und Liebe in die Sache, damit die Steine hier mal richtig ins Rollen kommen!



## 1.FSV MAINZ 05 - SC FREIBURG 2:2

Nach einer leichten Negativserie in den letzten Begegnungen, stand am heutigen Spieltag das Heimspiel gegen den SC Freiburg an. Eingeläutet wurde das, wie immer mit dem Treffpunkt am Bruchweg, wo heute ein von der Mainzer Fanhilfe organisiertes Frühstück die leeren Mägen füllen sollte. Die Fanhilfe hatte sich ja bereits in der Sommerpause gegründet und nachdem die ersten Startschwierigkeiten im organisatorischen Bereich nun endlich gemeistert wurden, werden von ihr schon seit einigen Monaten mehrere Fälle betreut, in denen Mainzer Fans sich mit der Justiz auseinander setzen müssen. Wer da noch nicht hinreichend informiert ist, dem sei der Besuch der Homepage <http://www.mainzer-fanhilfe.de> noch mal wärmstens ans Herz gelegt und am besten solltet ihr auch gleich Mitglied werden. Beim Frühstück konnte am Ende ein Betrag von über 500 Euro verbucht werden, mit dem die Fanhilfe nun in nächster Zeit weiter arbeiten kann.

Im Gegensatz zu den Heimspielen zuvor, gab es am Einlass heute keine Probleme mit dem Ordnungsdienst, da hat es sich ausgezahlt, mit etwas Beharrlichkeit das Vertrauen von Seiten des Vereins in die eigene Fanszene einzufordern. Läuft dann



alles gleich viel entspannter, danke an dieser Stelle auch für den Einsatz der Fanbetreuung, die da sicherlich in den eigenen Reihen nicht nur auf offene Ohren mit derartigen Anliegen stoßen. Und wo wir gerade beim Thema Einlass sind, liegt es auch nahe noch mal kurz auf die

Stadionordnung einzugehen. Hier finden sich nämlich seit dieser Saison einige Passagen, die durch ihre schwammige Formulierung in unsere Augen Zensur und willkürliche Repressionsmaßnahmen gegen die Fanszene ermöglichen. U.a. werden dort „polizeifeindliche Spruchbänder“ verboten, eine nicht näher ausgeführte Formulierung, die mitunter auch einfach nur polizeikritische Äußerungen einschließen könnte. Um unseren Unmut darüber auszudrücken, hatten wir für den heutigen Tag auch ein Spruchband zu dem Thema vorbereitet, eine genauere Erläuterung hierzu findet ihr an anderer Stelle im Heft.



Wieder einmal hinter unseren Erwartungen zurück blieb die Stimmung, bei Heimspielen ist das irgendwie so eine Sache, die auch einfach nicht besser wird. Außerhalb des Ultrasektors kommt fast gar nichts außer Hin und Wieder mal ein „FSV“-Ruf, der aber auch sofort wieder verstummt und auch der untere Bereich, dort wo die aktiven Gruppen stehen, wirkt über weite Strecken einfach nur lethargisch und gelangweilt. Selbst wenn das Gekicke auf dem Rasen manchmal nicht allzu viel hergibt, muss hier einfach viel mehr kommen und sich notfalls selbst mit etwas Kreativität das ein oder andere Highlight gesetzt werden. Vielleicht muss man einfach auch mal was gänzlich anderes probieren und mehr vom Schema F abweichen. Die Gefahr, dass so was in die Hose geht, mag vorhanden sein, aber lieber mal was probiert und gescheitert als einfach herschenken und Stück für Stück weiter abzubauen. Ist alles irgendwie lästige Pflicht geworden und leider auch kein Zufall, wenn man immer mal wieder eigentlich aktive Leute eher hinter dem Block am Bierstand trifft als im Stimmungshaufen. Auswärts geht es doch auch!

Ganz ordentlich konnte sich hingegen der Freiburger Anhang präsentieren, die waren heute mit deutlich mehr Fans angereist, als in den letzten Jahren. Hin und wieder gelang es dem unteren Bereich um Corillo und Natural Born Ultras, sogar mal die Leute oberhalb des viel zu großen Aufgangs im Gästeblock in ihre Gesänge einzubinden. Von der Liedauswahl war aber laut neutralen Augenzeugenberichten nichts wirklich Neues oder Innovatives im Gepäck, was den optisch ganz ordentlichen Eindruck nicht schmälert. Natürlich haben viele Szenen hier einen viel besseren Auftritt, aber wenn man es objektiv mit den Vorjahren vergleicht, kann man eben eine deutliche Steigerung attestieren.

Wirklich ärgerlich war dann der Umstand, wieder keinen Heimsieg eingefahren zu haben. Nachdem die Hjulmandtruppe schon gegen Bremen weitest gehend spielbestimmend auftrat, konnte sie das auch heute phasenweise umsetzen. Was aber fehlt sind die Torchancen aus dem Spiel heraus, so sicherten heute 2 Tore nach Standards überhaupt den Punktgewinn. Mainz 05 hat schon immer ein Problem mit tief stehenden Gegnern. Wenn man selbst das Spiel machen muss, fällt uns wenig bis gar nichts ein. In den Vorjahren haben wir da viel auf schnelles Umschaltspiel, Gegenpressing und giftige Tempogegenstöße gesetzt, während wir nun unser Spiel deutlich ballbesitzorientierter aufziehen und versuchen den Gegner zu kontrollieren. Diese Umstellung des Spielstils erfordert vermutlich auch noch einige Zeit bis sie mal greift, gerade weil der Kader vorher ja explizit für das System eines Thomas Tuchel zusammengestellt war. Der ein oder andere Neuzugang braucht ebenfalls noch ein wenig Zeit, um sein Potential vollends abzurufen. So z.B. Jairo, der sein Können hin und wieder andeutet, im Defensivverhalten aber noch enorm zulegen muss. Dazu beuteln uns die Ausfälle von Christoph Moritz und Jonas Hofmann aktuell doch mehr als erwartet. Natürlich sind dann solche Spiele, wie gegen Freiburg aufgrund fehlender, guter Offensivaktionen nicht allzu schön anzuschauen, aber dennoch liegen wir zumindest tabellarisch voll im Soll. Es wurde

zwischenzeitlich ordentlich gepunktet und der Abstand zu den Abstiegsrängen beträgt einige Zähler, da gilt es die Ruhe zu bewahren und das Umbruchjahr vernünftig durch zu stehen. Erst dann wird man die Arbeit unseres neuen Cheftrainers wirklich bewerten können.

Nach dem Spiel stand für unsere Gruppe dann noch ein „italienischer Abend“ mit Caprese, Spaghetti, Tiramisu und Rotwein an. Bei gutem Essen und etwas Konsolenfußball

nebenbei, wurde dann noch bis in den späteren Abend hinein gemeinsam etwas Zeit verbracht.

Leider sind die Räumlichkeiten, auf die wir aktuell zurückgreifen können immer noch etwas zu steril, es wäre ein echter



Fortschritt, endlich einen eigenen Raum zu bevölkern. Würde sich da gleich viel heimeliger anfühlen und unsere Gruppe könnte es in vielen Punkten sicher deutlich voran bringen, sei es beim Gruppenleben oder auch der inhaltlichen Ausrichtung. Alleine die Möglichkeit, selbst organisiert etwas auf die Beine zu stellen, sich nicht immer nach anderen richten zu müssen, sollte doch für alle noch mal ein echter Anreiz sein. Faul in die Kneipe setzen kann sich schließlich jeder. Der aktuelle Zustand ist und bleibt eine Zwischenlösung, mit der wir vorläufig leben können, aber noch lange nicht zufrieden sind. Umso wichtiger ist es aber, dass dort immer viele Menschen aus Gruppe und Umfeld noch mal zusammen kommen. Bei solchen Gelegenheiten spielt schließlich in erster Linie das Zwischenmenschliche eine Rolle, von daher nutzt die Gelegenheit, nach den Spielen noch einige Stunden in gemeinsamer Runde zu verbringen. Wir bleiben jedenfalls dran und hoffen schnellstmöglich Vollzug mit einer eigenen Räumlichkeit vermelden zu können.

## WIE SEHEN WIR DAS EIGENTLICH?

Parallel zu unserem Spiel in Wolfsburg gingen viele interessierte Blicke nach Köln, wo zeitgleich eine Demonstration der Vereinigung „Hooligans gegen Salafisten“ stattfand. Unsere Gruppe beschäftigt sich ja eigentlich mit einem sehr breiten Themenspektrum, fast alles mit nahe- oder weiter entfernt liegendem Fußballbezug wird hierbei verfolgt, weswegen eine Veranstaltung, die durch Hooligans initiiert wurde, natürlich auch von uns aufmerksam verfolgt wird. Auch wenn die Berührungspunkte unserer Gruppe zu Hooligans, als auch zum Salafismus, sich glücklicherweise gen Null bewegen, sorgt ein solches Spektakel, bei dem 4000 Menschen auf die Straße gehen und es zu massiven Auseinandersetzungen mit der Polizei kommt im Nachhinein für Auswirkungen, die an der organisierten deutschen Fanszene und eben auch an unserer Gruppe nicht spurlos vorbei gehen.

Eine Positionierung auf eine Seite ist in dieser Sache eigentlich auch fast nicht



möglich. Auf der einen Seite stehen religiöse Fanatiker, die bereit sind anderen mit Krieg und Gewalt ihren Glauben aufzuzwingen.

Die Geschehnisse im Irak und Syrien sind fürchterlich und ein Protest dagegen erscheint durchaus legitim, aber ob das von den

Hooligans mobilisierte Klientel dafür tatsächlich das richtige ist, daran lassen sich ernste Zweifel hegen.

So gänzlich unpolitisch wie in dies em Lager gerne propagiert wird ist diese Demonstration nämlich nicht abgelaufen. Schon im Vorfeld wurde bekannt, dass sie vom stellvertretenden Pro NRW Vorsitzenden Dominik Rosseler angemeldet wurde. Einem Mitglied der Partei, die in der Vergangenheit vor allem mit islamfeindlicher Propaganda und Protesten gegen den Bau von Moscheen einige Bekanntheit erlangte.

Es ist anzunehmen, dass hier vor allem die in der Bevölkerung weit verbreitete Angst und Ablehnung bezüglich IS und Salafisten instrumentalisiert wurde, um eine breite Mobilisierung für einen rassistisch und islamfeindlich motivierten Aufmarsch zu erreichen. Die zahlreichen während der Demonstration dokumentierten Parolen wie „Deutschland den Deutschen- Ausländer raus“ stehen jedenfalls keineswegs im Einklang mit im Vorfeld geäußerten Stellungnahmen der HoGeSa- Aktivisten, bei denen sich von Rechtsextremismus distanziert wurde. Sicherlich kann man nicht alle Teilnehmer dieser Veranstaltung pauschal als Nazi abstempeln, bestimmt gibt es darunter reihenweise Menschen, die tatsächlich irgendeine Sorge haben und deshalb leicht empfänglich für Thesen von Rattenfängern sind, gewiss gibt es auch nicht wenige, die einfach nur Bock auf ein wenig Gewalt und Action haben.

Mit sehr einfachen, stammtischtartigen Parolen ist es den Veranstaltern jedoch gelungen all diese Menschen auf die Straße zu bringen und daraus den vermutlich größten rechten Aufmarsch der letzten Jahre zu formen. Dabei ging es zu keinem Zeitpunkt um eine ernsthafte, kritische Auseinandersetzung mit dem Salafismus, sondern darum Hass gegen Fremde zu schüren und die eigene Deutschtümmelei unter dem Vorwand des Protests aggressiv zur Schau zu stellen. Jeder Teilnehmer (aus der bürgerlichen Mitte-sofern es diese gab) hatte die Möglichkeit beim ersten Hitlergruß oder bei Reden von Nazi-Funktionären die Demo zu verlassen und sich so klar von Rechts zu distanzieren. Spätestens bei den doch sehr deutlichen Rufen über den ganzen Demozug hinweg hätte man merken müssen, dass was schief läuft. Wer es nicht tat, hat dafür gesorgt, dass diese Parolen eben von einer solch großen Masse getragen wurden und muss sich den rechtsoffenen Stempel zu Recht verpassen lassen.

Außerdem kann man von besorgten, mündigen Menschen/Bürgern erwarten, dass sie sich über die Veranstalter und Redner einer solchen Demo genauso informieren, wie über den gefürchteten Salafismus. Leider eignet sich der Salafismus als besonders gutes Feindbild, um auf einer wirklich breiten Basis mobilisieren zu können. Einzig das dann doch etwas zu martialische und gewalttätige Auftreten steht dem eigenen Anspruch einer Bürgerbewegung glücklicherweise im Weg und lässt eben die bürgerliche Mitte weitestgehend doch eher mit Ablehnung auf das Auftreten der HoGeSa reagieren.

Der Auftritt der rechtsextremen Hooligan Band „Kategorie C“, die eigens für die Kampagne kurzfristig einen Song geschrieben hat, passte dann auch bestens in dieses diffuse Bild einer Bewegung, die anderes propagiert, als sie tatsächlich zum Vorschein bringt. Es ist widerlich, wenn mitten in der Innenstadt von Köln eine Naziband Zeilen wie „Heute schächten sie Schafe und Rinder- morgen vielleicht schon Christenkinder“ von sich geben darf, allerdings auch ein eklatanter Widerspruch zu der sonst ausgerufenen Parole „Fußball bleibt Fußball und Politik bleibt Politik“. Denn als unpolitisch lässt sich der Auftritt in Köln nun wirklich nicht beschreiben.

Auch die Konflikte innerhalb vieler Kurven in den vergangenen Wochen und Monate erscheinen plötzlich in einem ganz anderen Licht, zumindest für diejenigen, denen nicht schon vorher klar war, was da abläuft. Immer wieder wurden dort vermeintlich

„linke“ Ultras aus dem Stadion gedrängt und angegriffen, weil sie sich offensiv gegen Rassismus, Homophobie oder andere Diskriminierungsformen positionierten, der Vorwurf war immer der Gleiche, nämlich der des „Politik in die Kurve tragen“. Als Leitsatz der als Kurvenpolizei agierenden Hooligans galt stets „Fußball bleibt Fußball und Politik bleibt Politik“, doch lässt sich diese Parole nach dem Auftritt in Köln tatsächlich aufrecht erhalten oder erweist es sich letztendlich als Luftschloss? In der Vergangenheit wurde diese Proklamation von verschiedenen Gruppen ja immer wieder dazu genutzt, sich eine Offenheit gegenüber dem rechten Lager beizubehalten und sich betont unpolitisch zu definieren. Solange die Politik also aus der Kurve bliebe, sollte jeder in der Kurve willkommen sein.

In letzter Konsequenz würde dies aber ja nun heißen, dass Anhänger der HoGeSa-Bewegung, die allein durch die Verwendung des Begriffes „Hooligan“ eine offensichtliche Vermischung von Fußball und Politik geschaffen haben, eigentlich ja gegen dieses eigens gesetzte Credo verstoßen würden. Auch wenn davon auszugehen ist, dass hier das rechte Auge auch in Zukunft noch mal zugeedrückt wird, sollte es nun deutlich schwerer fallen sich so leicht von rechten Tendenzen zu distanzieren. Eigentlich wäre es sogar ganz nett, wenn die beteiligten Gruppen einfach ehrlich zugeben würden, wie sie politisch ticken und so auch eine klare Abgrenzung zu ihnen ermöglichen. Den „Fußball bleibt Fußball....“ –Mist jedenfalls können wir nicht mehr hören.

Bei all dem Theater, das der HoGeSa- Auftritt in Köln in der Öffentlichkeit geschaffen hat, hat auch das generelle Image der deutschen Fanszene stark gelitten. Und so sehr wir eine Aufteilung in gute und böse Fans, Ultras und Hooligans auch ablehnen, würde es uns gewaltig stinken in irgendeiner Form mit den Geschehnissen in Köln in einen Topf geschmissen zu werden. Mitunter ist auch genau diese fehlende Differenzierung in den letzten Jahren eine der Ursachen der wieder stärker werdenden Hooligankultur, in dieser nun rechtsradikal geprägten Ausführung. Es wurde seitens vieler Instanzen jedenfalls viel Mühe investiert Ultras zu kriminalisieren und mit repressiven Maßnahmen zu schwächen. So wurden nicht nur die Ultras als möglicher Gegner oder zumindest Alternative dieser Entwicklung geschwächt, sondern den Hooligans auch Wege zu alternativen Spielfeldern geöffnet. Wo viele Experten lange Zeit dazu gemahnt haben, gemäßigte Kräfte zu stärken, um das Aufkommen radikalerer Strömungen zu verhindern, steht nun mit HoGeSa auch ein erstes Ergebnis dieses Prozesses fest! Viel Spaß damit, die Herren Wendt, Große-Lefert oder Jäger!

Wir jedenfalls hoffen, dass sich unsere Beschäftigung mit Vereinigungen wie „HoGeSa“ auch in Zukunft auf das Betrachten von außerhalb beschränken wird und die ach so unpolitischen Hools sich an ihre eigenen Grundsätze halten und die Stadien der Republik mit ihrer rechten Ideologie verschonen.



## **DIE ABSOLUTE SICHERHEIT**

Immer wieder, wenn es in der westlichen Welt zu Terroranschlägen kommt (wie beispielsweise auf das Parlament in Kanada), ist die gesamte Bevölkerung in Aufruhr versetzt. Politiker sprechen dann gerne von noch größeren Überwachungsmaßnahmen und nutzen den öffentlichen Angstzustand, um Gesetze durchzubringen, die für vermeintlich mehr Sicherheit sorgen sollen.

Zuletzt demonstrierten in Köln mehrere tausend Rechtsextreme und Hooligans, die sich dabei heftige Auseinandersetzungen mit der Polizei lieferten. Auch hier wurden direkt von Seiten der Politik weitere Einschränkungen gegenüber dem Demonstrationsrecht ins Spiel gebracht. Sobald in dieser Welt etwas Schlimmes oder Unerwartetes geschieht, ist es immer dasselbe. Die Antwort auf alle derartigen Probleme lautet reflexartig vorgetragen „verschärfte Gesetzgebung“ und „mehr Überwachung“. Quasi nie wird nach den Ursachen gewisser Entwicklungen geforscht, sondern nur nach möglichst griffigen Lösungen gesucht; eine bisweilen reichlich aktionistische Herangehensweise.

Dieser Trend, der sich in ganz vielen gesellschaftlichen Feldern erkennen lässt, kommt natürlich auch beim Fußball zur Anwendung. Hier wird dann davon gesprochen, Übeltätern „die volle Härte des Gesetzes“ spüren zu lassen. Wenn man sich heute mit Strafverfahren zum Thema Fußball auseinandersetzt, werden völlig absurde und jeder Verhältnismäßigkeit widersprechende Strafen und Maßnahmen ergriffen. Am perfidesten ist wohl die Umlegung von Verbandsstrafen auf Einzelpersonen. Kommt diese Umlage zur Anwendung, kann wegen eines geworfenen Bierbechers schnell eine ganze Existenz zerstört werden. Bislang hat diese Herangehensweise noch nie zum Erfolg geführt, im Gegenteil!

Das Beispiel „HoGeSa“ führt vor Augen, welches Klientel man durch diese repressive Schiene gegen alles und jeden hervorruft. Etwas weniger Härte und dafür mehr Gesprächsbereitschaft würde die Position gemäßigter Kräfte deutlich stützen und vielleicht von vorne herein für ein angenehmeres und offeneres Klima sorgen. Stattdessen ist man in einer bedrückenden Spirale gefangen: auf Aktion folgt Reaktion und auf Reaktion folgt Gegenreaktion, das Rad dreht sich immer weiter und scheint kaum zu stoppen.

Will man mit immer schärferen Maßnahmen und mehr Überwachung tatsächlich etwas erreichen oder geschieht dies alles nur aus Angst? Ist es politisch vielleicht sogar gewollt in unserer Gesellschaft all jene auszuschalten, welche Normen übertreten und sich der völligen Anpasstheit und Kontrolle entziehen? Der gläserne Bürger, der nicht Autoritäten hinterfragt sondern akzeptiert, der sich anpasst statt aufzufallen; so scheint das Idealbild der Machthaber zu sein.

In unzähligen literarischen Werken wurden immer wieder Zukunftsvisionen von totalitären Staaten dargestellt, realistisch erschienen diese Szenarien meistens nicht

wirklich. Und auch heute ist sicher vieles anders gekommen als es beispielsweise ein George Orwell in „1984“ beschrieb. Was allerdings tatsächlich real geworden ist, ist der technische Fortschritt. Die NSA-Skandale haben gezeigt, über welche Mittel der Staat mittlerweile verfügt und wie wenig unantastbar unsere Privatsphäre tatsächlich noch ist. Wenn wir also über vollkommene Überwachung und totalitäre Systeme reden, stehen zumindest die heutigen technischen Möglichkeiten einem solchen Szenario nicht mehr im Wege. Möglich ist nahezu alles, ob es gemacht wird ist also nicht mehr Frage der Machbarkeit, sondern des Willens und genau an dieser Stelle ist es eben nur noch eine Frage der Zeit, bis schärfere Maßnahmen ergriffen werden. Jeder Anschlag, jedes Cyberverbrechen oder jede Fußballrandale lässt Forderungen nach „mehr Sicherheit“ legitim erscheinen. Aber ist diese Herangehensweise noch verhältnismäßig, sind der Sicherheitspolitik nicht irgendwo da Grenzen gesetzt, wo sie die Freiheit eines jeden Einzelnen einschränkt?

Aber fühlen wir uns wirklich eingeschränkt durch zusätzliche Überwachung? Stört sich heutzutage noch jemand an Kameras im öffentlichen Raum? Sind wir nicht alle froh über ein paar Payback- Punkte? Oder präsentieren wir unser Privatleben nicht sowieso schon ausführlich genug auf Instagram und Facebook?

Schon jetzt legt kaum noch jemand Wert auf seine Privatsphäre, immer wieder hört man Argumente wie „mir egal, was die über mich wissen, ich habe ja nichts zu verbergen“. Aber ist das nicht verdammt kurz gedacht? Ist es uns wirklich recht, wenn jemand über unser Liebesleben oder über Krankheitsbilder Bescheid weiß? Im Büro erzählt man sowas ebenfalls nicht bereitwillig herum. Warum also sind solche persönlichen Informationen nicht auch gegenüber dem Staate schützenswert? Proteste wie beispielsweise gegen die Vorratsdatenspeicherung werden längst in der heutigen, weitestgehend entpolitisierten Gesellschaft noch von Minderheiten getragen. Der breiten Mehrheit der Menschen geht es so gut, dass weder politische, noch soziale Initiativen mit ihrer Arbeit für großes Aufbegehren sorgen können. Ideale und Rebellion ertränkt in Reichtum und Wohlstand!

Auch durch dieses Desinteresse fokussieren sich Repressions- und Überwachungsmaßnahmen natürlich auf die wenigen Aufrechten, die nicht einfach immer weiter schlucken. Offen geäußelter Unmut macht per se verdächtig!

Aber nur weil man hin und wieder über die Stränge schlägt, gesellschaftlich keine angepasste Meinung vertritt, ist man nicht gleich eine Gefährdung der Öffentlichkeit. Sicher, es gibt eine terroristische Gefahr, aber ist es tatsächlich der richtige Weg, das Überwachungsnetz derartig engmaschig zu spannen, dass tausende und abertausende Menschen sich darin verfangen die weit weg von irgendwelchen Terrorabsichten stehen? Ist es noch verhältnismäßig, mit der Keule auf alles einzuschlagen was sich nicht anpasst, Kleinigkeiten zu Kapitalverbrechen zu verklären, medial alles und jeden zu ächten und so immer kehrend Angst zu schüren? Oder schießt man damit nicht weit über das Ziel hinaus?

Wenn irgendein Durchgeknallter meint, aus religiösem oder politischem Fanatismus losziehen zu müssen um möglichst viel Schaden anzurichten (oder gar Menschen zu töten), wird kein Sicherheitsapparat der Welt das verhindern können. Jedes System hat Lücken. Selbst wenn Leute auf Verfassungsschutz-, Terror- oder Fahndungslisten stehen hat sie das in der Vergangenheit nicht davon abhalten können, ihre abscheulichen Taten zu vollenden. Die NSU lässt an dieser Stelle grüßen....

Die bisherigen Maßnahmen scheinen kein Mehr an Sicherheit zu bringen, sondern lediglich dazu zu nutzen, die Verhältnisse zu wahren. Das Interesse gilt Macht und Geld, nicht einer effektiven Bekämpfung gesellschaftlicher Probleme. Die schiebt man gern beiseite, solange es uns hier gut geht; sollen die in Afrika oder sonst wo doch verhungern. Das hat nicht mal irgendwas mit Verschwörungstheorien zu tun, wie sie solche antisemitischen Hetzer wie Jürgen Elsässer oder Ken Jebsen ihrer „Friedensbewegung“ verkaufen wollen, sondern ist im Kern eben einfach nur Angst vor selbst aufgebauten, surrealen Horrorszenarien. Solange immer wieder zweifellos schockierende Einzelfälle zur generellen Bedrohung erklärt und hochstilisiert werden, kann auch bei bester Sicherheitslage kein wirkliches Gefühl von Sicherheit entstehen. Man muss gewisse Dinge einfach rationaler einordnen und nicht immer gleich mit scharfen Gegenmaßnahmen antworten, sondern dort ansetzen, wo die Ursachen liegen. Gesellschaftliche und globale Probleme erfordern ihre Lösungen dort, wo sie entstehen. Präventive und humanitäre Ansätze sind gefragt, nicht die totale Kontrolle eines Überwachungsstaates!

## VERBOTEN - JA, NEIN, VIELLEICHT?!

Am letzten Samstag gegen den Sportclub aus Freiburg zeigten wir ein Spruchband, welches die aktuelle Stadionordnung kritisierte. Vielen war scheinbar gar nicht bewusst, was sich dort alles für kleine, nette, in Nebensätze versteckten mehr als nur kritisch zu betrachtende Punkte wiederfinden. Wörtlich heißt es dort „(...)beleidigende und feindliche Schriftzüge gegen die Polizei, wie z.B. „A.C.A.B.“ („all cops are bastards“) auf Transparenten, T-Shirts, etc. sind verboten(...)“. Jetzt kann man sicherlich sagen, wenn Mainz 05 eben wünscht, dass kein „ACAB“ in seinem Stadion auftaucht, dann ist das sicherlich rechtens, auch wenn wir uns hier schon auf einem dünnen Grad am Rande der Zensur bzw. Einschränkung der freien Meinungsäußerung bewegen. Doch viel mehr ist die Frage: wo fängt etwas beleidigendes oder feindliches an? Wäre ein Spruchband, wie es etwa Hansa Rostock in Leipzig hatte („Scheiß Bullen“) schon eben solch eines? Klar, dieses Spruchband ist bewusst doppeldeutig gewählt, aber wäre das nun ein Verstoß: ja oder nein? Wie gestaltet es sich, wenn man grundsätzlich an der Polizei Kritik äußert

wie etwa „Bullen aus der Kurve“, wo fängt da dann das oben beschriebene feindliche Verhalten an? Eben jene Unklarheit und schwamm mige Formulierung

(3) Verboten ist den Besuchern weiterhin:

- Parolen zu rufen, die nach Art oder Inhalt geeignet sind, Dritte aufgrund Ihrer/Ihres Hautfarbe, Religion, Geschlechts, oder sexuellen Orientierung zu diffamieren;
- Fahnen, Transparente, Aufnäher oder Kleidungsstücke zu tragen oder mitzuführen, deren Aufschrift geeignet ist, Dritte aufgrund Ihrer/Ihres Hautfarbe, Religion, Geschlechts oder sexuellen Orientierung zu diffamieren oder deren Aufschrift Symbole verfassungsfeindlicher Organisationen zeigt;
- beleidigende und feindliche Schriftzüge gegen die Polizei, wie z.B. „A.C.A.B.“ („all cops are bastards“) auf Transparenten, T-Shirts, etc. sind verboten;
- Kleidungsstücke zu tragen oder mitzuführen, deren Herstellung, Vertrieb oder Zielgruppe nach allgemein anerkannter Ansicht im rechtsextremen Feld anzusiedeln sind;

waren für uns Anlass, das Thema aufzugreifen. Denn noch mag sich das alles nicht so wild anhören und nach Haarspalterei klingen. Wenn wir uns jedoch an die CL-Quali im Jahr 2013 erinnern, als ein scheinbar nicht klar denkender Einsatzleiter den Befehl gab den Schalker Fanblock wegen einer alten Mazedonischen Fahne zu stürmen, oder ebenso als man sich in Hamburg Ende der letzten Saison eine Schlacht mit dem Block 22c wegen eines ACAB-Transparentes lieferte, dann wird einem doch bewusst, wie schnell man auf einmal selbst da stehen kann und sich mit den Männern eines Achim Zahns auseinandersetzen muss; gedeckt durch die Stadionordnung von Mainz 05. Und das solche Einsätze sicherlich nicht immer die vermeintlich Richtigen treffen, sollte jedem bewusst sein, ob er solche Transparente nun als unnötig oder nicht empfindet. Deshalb hoffen wir darauf, dass man sich seiner Verantwortung als Hausherr bewusst wird und diese schwammige Formulierung möglichst bald aus der Stadionordnung nimmt. Zudem sollte man sich grundsätzlich überlegen, inwieweit zum Wohle eines sauberen Images jegliche Form von Kritik unterbunden werden soll. Denn das Kürzel „A.C.A.B.“ kommt zwar als Beleidigung daher, beinhaltet ja aber durchaus eine gewisse Grundsatzkritik am Handeln der Polizei im Zusammenhang mit Fußballspielen.

Ließt man mal weiter, dann findet sich noch ein weiterer Absatz, der uns doch etwas schockierte. Verboten ist nämlich auch „die Beihilfe zum Abbrennen von Pyrotechnik“. Auch hier ist völlig unklar, was dazu zählt. Im Prinzip kann jedem eine Art und Weise der Beihilfe angedichtet werden: sei es durch Doppelhalter hochhalten, Fahne schwenken etc.

Überspitzt gesagt kann schon jemand, der vielleicht einfach durch seinen Körper die Sicht der Ritter des Rechts verdeckt, einer Beihilfe beschuldigt werden. Was uns in diesem Fall wirklich sauer macht ist die Tatsache, dass vor zwei Jahren in der Diskussion



um das Sicherheitspapier der DFL zu einem angeblich sicheren Stadionerlebnis eben genau solche schwammig formulierten Paragraphen, die einem willkürlichen Bestrafungsverfahren quasi die Tür öffnen, schwer in der Kritik standen. Scheinbar bewahrheiten sich nun also die Befürchtungen von damals, denn die Stadionordnung ist laut Homepage vom 01.08.2014. Wann diese Paragraphen so dort hinein geschrieben wurden ist uns nicht bekannt. Wenn man sich jedoch die Diskussion zu jener Zeit in Erinnerung ruft, hätte es diese Änderung eigentlich nie geben dürfen - so wurde uns das zumindest einst versichert.



## **MATESCHITZS MACHENSCHAFTEN**

Dieser Tage geht die Meldung durch die Presse, dass das uns alle mit Sorgenfalten plagende Red Bull Unternehmen plant, einen weiteren Club in seine Gewalt zu bringen. Leeds United aus England scheint der Auserwählte zu sein. Dies könnte über lange Sicht durchaus spannende Folgen, auch für uns in der Bundesliga haben. Dazu wollen wir mal einen Blick auf die Strukturen des Konstrukts Fußball und Red Bull werfen.

Die bekannten Ausläufer sind sicherlich Leipzig, Salzburg und New York. Doch damit endet das Organigramm der Red Bull GmbH Struktur bei Weitem nicht. Der Beginn war Salzburg, welches nahe lag, da sich der Firmensitz des Brauseimperiums eben dort befand. So wurde, aus der zu dem Zeitpunkt finanziell und sportlich schwächelnden Austria, kurzerhand das erste Team geformt, um den Fußballmarkt erobern zu können. Knapp ein Jahr später wurden konkrete Expansionspläne in die ganze Fußballwelt geplant und man versuchte erstmals in Deutschland Fuß zu fassen. Ein Versuch der Übernahme von Sachsen Leipzig scheiterte und das Kapitel Red Bull im deutschen Fußball sollte noch etwas auf sich warten lassen. Parallel wurden in New York die MetroStars geschluckt und in New York Red Bull getauft. Bisher war der Club immer mal wieder durch Verpflichtungen wie Lothar Matthäus oder Adolfo Valencia aufgefallen. Der Stellenwert der MLS ist sportlich nicht sonderlich hoch anzusiedeln und so wurde bisher mehr darauf gesetzt mittels ausgedienter Altstars, welche dort noch mal ein wenig Geld für den Ruhestand scheffeln konnten, Werbung für das Business Fußball zu betreiben. Diese Entwicklung ist sicherlich nicht neu und setzt schon früh an, als der damalige New Yorker Club Cosmos sich die Dienste des Kaiser Franz und Pele sicherte, damals sicherlich die populärsten Fußballer ihrer Zeit. Von daher eine logische Konsequenz, sich in diesem Markt zu etablieren und das Produkt über den großen Teich zu tragen. Grundsätzlich ist die amerikanische Sportkultur für solcherlei Vorgehen eher gemacht, als z.B. in Europa. Prinzipiell hat dieses Team hauptsächlich Vermarktungsgründe. Jetzt werden wahrscheinlich die meisten sagen, ja das haben doch alle Red Bull Teams, jedoch ist das so nicht ganz richtig, denn im selben Jahr wurde in Brasilien noch Red Bull Brasil installiert, welches aber weniger auf den großen sportliche Durchbruch pocht um mehr Bekanntheit zu erreichen, als eigentlich den Fokus auf die Talentausbildung setzt, um die großen Clubs zu bedienen. Bisher blieb der große Star allerdings aus, obwohl schon einige Spieler den Weg zu den Red Bull Teams in Europa fanden. Im Jahr drauf übernahm man unter derselben Prämisse in Ghana eine Fußballschule, um auch hier weiter Talente gewinnen zu können und diese günstig zu transferieren. Natürlich dient diese globale Aufteilung auch der Bekanntheit, aber sie hat auch durchaus andere Nebeneffekte. Gucken wir nun noch mal nach Österreich, dort gab es alsbald auch eine relativ erfolgreich aufspielende zweite Mannschaft, die Red Bull Juniors, welche aber wegen einer Ligareform ihren Platz in der zweithöchsten österreichischen Liga aufgeben mussten und den Weg in die Regionalliga antreten mussten. Da das aber

nicht in den Plan des Farmteams passte, welches jungen Talenten Spielpraxis beschern sollte, wurde kurzerhand eine Spielgemeinschaft mit dem USK Anif aus Liefering geformt und parallel aus dem USK der FC Liefering erschaffen, welcher auf dem Papier, unabhängig von Red Bull, als Zweitligist ins Rennen geschickt wurde, um dort weiterhin junge talentierte Spieler zu parken und entwickeln zu können. De facto betreibt Red Bull also aktuell drei Vereine in Österreich.

Nun kommen wir zum Thema Machenschaften, denn wer sich so manche Transferhistorie der Spieler anschaut, die unter dem Namen Red Bull laufen, der sieht, was dort für ein Hin- und Hergeschiebe stattfindet. Die Krönung erreichte der Fall Sabitzer, welcher diese Saison von Rapid Wien aufgrund einer Ausstiegsklausel, welche nur für das Ausland galt, zu RB Leipzig wechseln durfte, bevor er von dort aus nach Salzburg verliehen wurde. Dieser Fall könnte in Zukunft noch einige weitere dieser Art nach sich ziehen und der Rollentausch Leipzig/Salzburg scheint vorprogrammiert. Über kurz oder lang wird eben der österreichischen Bruder zum Farmteam gewandelt, um dort Spieler zu verbessern, bevor sie ihren Einsatz im Prunkstück der Flotte bekommen.



Die große Frage stellt sich nun, was ist mit Leeds United? Zwar genießt die Bundesliga im internationalen Vergleich schon ein sehr hohes Ansehen, aber was Absatzzahlen betrifft, ist die Premier League unerreicht. Somit logisch, dass Red Bull auch diesen Markt erobern möchte. Doch wird Leipzig dann vielleicht nun ein paar Jahre ausgeschlachtet und könnte ebenfalls bald einen Farmteamcharakter übernehmen, um dem neuen Verein an der Spitze die Spieler zuzuspielen? Wenn man sich die aktuelle Entwicklung der Dinge zwischen Salzburg und Leipzig anschaut, eine nicht unwahrscheinliche Konsequenz. Somit würde Red Bull quasi

kurzzeitig die Machtverhältnisse im deutschen Profifußball erschüttern, um sich dann in einen Wasserträger zu verwandeln und Erfolg nur noch nebenher mitzunehmen

und einen Platz in der Bundesliga zu blocken. Denn ein sehr spannender Faktor in der ganzen Entwicklung eines Fußballimperiums nimmt die UEFA ein. Bisher scheint

diese eine neue Hürde für Mateschitz Brausefußballer zu werden. Aktuell würden Platini und Co. nämlich zwei Mannschaften des Österreichers die Starterlaubnis für denselben Wettbewerb untersagen. Fälle gibt es genug. So musste 2002 der Französische TV-Sender Canal+ seine Rechte am Schweizer Club Servette Genf abtreten, da man zu diesem Zeitpunkt größter Anteilseigner bei Paris Saint-Germain war und somit die UEFA eine Einflussnahme auf das sportliche Geschehen nicht ausschließen wollte. Oder auch Roman Abramowitsch musste 2004 nachweisen, nicht sowohl beim ZSKA Moskau, als auch bei Chelsea Einfluss auf das Sportliche zu haben. Grundsätzlich untersagt die UEFA die Teilnahme zweier Teams, die durch dasselbe Unternehmen kontrolliert werden. Doch für diesen Fall ist man gerüstet und es gibt wohl schon Regelungen wer in diesem Fall antreten darf, was eine klare Hackordnung der Brauseteams vermuten lässt. Sofern denn die UEFA ihre Linie diesbezüglich beibehält und sich nicht von anderen "Umständen" umstimmen lässt, was nun den leidgeplagten Fußballfan auch nicht überraschen würde.

Zum Abschluss noch ein paar Worte zum Thema Leeds United, denn auch dieser Einstieg dürfte, sofern es soweit kommt, spannend werden. Denn die große Frage stellt sich nach den Beweggründen für die Standortwahl. Sich wieder an einem Verein mit gewachsenen Strukturen zu vergreifen scheint irgendwie komisch zu wirken, zu groß waren die Widerstände in Österreich und Deutschland bisher. Zumal es in England einen ähnlichen Fall, mit der Übernahme des damals mittelpträchtig erfolgreichen FC Wimbledon gab, welcher kurzerhand nach Milton Keynes umgesiedelt wurde und komplett auf links gedreht wurde. Ergebnis war die Neugründung des FC unter dem Namen AFC und mittlerweile die Rückkehr in den professionellen Fußball. Ähnliche Reaktionen dürfte man auch in Leeds erwarten. Scheinbar glaubt Red Bull entweder, dass jegliches kritisches Publikum auf der Insel in die Pubs verbannt wurde oder die Leute auch dort ähnlich wie in Leipzig einfach ausgehungert nach höherklassigem Fußball sind. Die Vereinsübernahme in England an sich stellt sich sicherlich einfacher dar als hierzulande, da dort meist keine klassischen Vereinsstrukturen vorliegen und somit die Vereine von Besitzer zu Besitzer weiterwandern. Dem entgegen stellt sich aktuell der ein oder andere kleinere Klub, welcher durch Fans etabliert wird bzw. in welchem sich Fans versuchen Anteile anzueignen, um wieder mehr Einfluss auf ihren Verein zu gewinnen. Man darf also gespannt sein ob dem Konzept Red Bull Fußball bei den Briten nicht auch ein etwas harscherer Gegenwind blühen könnte als bisher, denn viele sind die Ausschachtung des Volkssportes im Mutterland leid.

## **LESUNG „STADIONPARTISANEN NACHGELADEN. FUßBALLFANS UND HOOLIGANS IN DER DDR“ mit Autor Frank Willmann -21.10.2014 Haus der Jugend 19.00 Uhr-**

„1990 verschwand ein deutscher Staat, dessen Arbeiter- und Bauernsöhne, behütet vom „antiimperialistischen Schutzwall“ nach Frieden und Fortschritt strebten.“

So äußert sich der Autor und Journalist Frank Willmann in seinem reich illustrierten Werk „Stadionpartisanen nachgeladen. Fußballfans und Hooligans in der DDR“ (Berlin 2008) über den Fall der Mauer. Passend zum 25-jährigen Jubiläum besuchte er mit einer Lesung zu seinem genannten Buch am 21.10.2014 unser Fancafé im Haus der Jugend.

In angenehmer Atmosphäre und einer kleinen Runde von ca. 20 Zuhörern gab Frank Willmann neben den „Partisanenberichten“ auch Auszüge aus seiner Kolumne „Der Fluch der Wahrheit“ zum Besten. Diese erschien 2013 in der Westberliner Tageszeitung „Der Tagesspiegel“. Oft kam der Fußballphilosoph und Kolumnist vom Lesen ins Erzählen, was ihm die volle Aufmerksamkeit seines Publikums einbrachte. Auch die präsentierten Fotos von Fans und Stadien aus dem Bildband „Stadionpartisanen“, das ca. 400 Fotos und Abbildungen enthält, veranschaulichten Frank Willmanns Ausführungen zusätzlich.

Die vorgetragenen Geschichten wussten zu überzeugen, kamen allerdings manchmal nicht ohne den ein oder anderen platten Spruch aus. Besonders gefallen haben mir die Schilderungen seiner Kindheit am Stadtrand von Weimar, in denen sich erste fußballerische Gehversuche auf dem Bolzplatz mit gelebter Zeitgeschichte verknüpfte.

Darüber hinaus berichtete Frank Willmann über die Anziehung des Westens, die er als achtjähriger Junge verspürte. Westklamotten beim Fußballtraining waren allerdings undenkbar. „Sport generell war in der DDR ein Aushängeschild, um Politik zu machen“, so Willmann. Die Wirtschaft lag am Boden, die Kunst war gleichgeschaltet, also bot der Sport vielen DDR-Bürgern die letzte Zuflucht. Mannschaftssportarten waren trotz des kollektiven Charakters jedoch verpönt. In Einzelsportarten konnte mit geringerem Aufwand ein höheres Ansehen erzielt werden, z.B. olympisches Gold.

Wie bereits angesprochen, wurde Frank Willmann in Weimar geboren (Jg. 1963). 1984 reiste er nach Westberlin aus. Neben den bereits erwähnten Büchern veröffentlichte er auch Werke über BFC Dynamo und Eisern Union. Er selbst ist Anhänger des FC Carl Zeiss Jena.

Willmann lebt und arbeitet als Fußball-, Punkrock- und Mauerforscher in Berlin.

Alles in allem war es ein sehr gelungener Abend. Nach dem offiziellen Teil bot der Autor die Möglichkeit an, mit ihm persönlich ins Gespräch zukommen, seine Werke vergünstigt zu kaufen und den Abend gemütlich ausklingen zu lassen.

## STADTFÜHRUNG

Es fiel auf, dass sich einige unserer Gruppenmitglieder leider kaum in unserer Stadt auskennen, da viele Personen nicht direkt aus Mainz stammen. Da wir allerdings unsere Stadt auswärts vertreten und uns mit ihr identifizieren, sollte diese Tatsache geändert werden.

Der erste Kontakt hierzu entstand im Sommer dieses Jahres beim Streetkick unterm Regenbogen am Theaterplatz. Herr Falta, der in der Erwachsenenbildung tätig und Experte für die Chagall-Fenster ist, besuchte den Stand des Fanprojekt-Fördervereins, woraufhin wir ins Gespräch kamen. Er schlug vor, eine Führung in der St. Stephanskirche inkl. der Chagall-Fenster für junge 05-Fans anzubieten. Ich nahm seine Visitenkarte entgegen und versprach, mich bald bei ihm zu melden.

Nach langwieriger Organisation, der Suche nach einem Termin und unzähligen E-Mails trafen wir uns am 31.10.2014 um 16Uhr vor der St. Stephanskirche in der Kleinen Weißgasse. Nach und nach trudelten ca. 10 Teilnehmer ein, die zusammen die Kirche betraten, um sich über den Bau und die berühmten Chagall-Fenster zu informieren.

Die katholische Pfarrgemeinde St. Stephan wurde 990 von Erzbischof Willigis gegründet. Der heutige Bau datiert aber aus späterer Zeit. Um 1267 begonnen, wurde er um 1340 fertiggestellt. St. Stephan ist damit die älteste gotische Hallenkirche am Mittelrhein und nach dem Dom die bedeutendste Kirche in Mainz.



1857 explodierte der nahegelegene Pulverturm. Daran angelehnte Straßennamen, z.B. am Pulverturm, erinnern noch heute daran, dass Mainz im 19. Jahrhundert Bundesfestung war. Auch im Zweiten Weltkrieg wurde das Gotteshaus schwer beschädigt. Einige Gewölbe konnten nicht wiederhergestellt werden und wurden daher durch flache Holzdecken ersetzt.



Anschließend lauschten wir also den Ausführungen von Herrn Falta zu den Chagall-Fenstern. Es handelt sich um die einzigen Glaskunstwerke des jüdischen Künstlers in Deutschland. Wir betrachteten eine Glasfläche von 177,6 m<sup>2</sup> - die größte künstlerisch gestaltete Glasfläche der Welt. Von 1978-1985 arbeitete der Franzose Marc Chagall in Mainz. Er starb noch im gleichen Jahr, kurz nachdem er die letzten Fenster an die Kirchengemeinde übergeben hatte. Die in blau gehaltenen Kunstwerke aus Glas vermitteln eine jüdisch-christliche Verbundenheit, da sie sich biblischer Motive bedienen, die in beiden Religionen zu finden sind, z.B. Abraham als gemeinsamer Stammvater.

Anschließend bestiegen wir das Turmzimmer der Kirche und genossen den Ausblick. Von dort oben war übrigens auch das altehrwürdige Bruchweg-Stadion gut erkennbar.

Freundlicherweise hatte Herr Falta sich im Vorfeld bereiterklärt, eine Stadtführung außerhalb von St. Stephan zu leiten, daher warteten noch viele Entdeckungen auf uns. An sich wäre auch eine reine Kirchenführung denkbar gewesen. Allerdings musste man davon ausgehen, dass dann kaum Teilnehmer zusammen gekommen wären. Aufgrund der mangelnden Orientierung mancher Mitglieder erachtete ich es jedoch von Anfang an als sinnvoll, die Stadtführung ins weltliche Mainz auszuweiten.

Wir verließen die Kirche und wanderten durch die Altstadt zur Zitadelle. Von dort ging es weiter zum Römischen Theater. Hier erklärte uns Herr Falta, dass sich die ursprünglichen Theatertribünen bis hinauf zur Lutherkirche erstreckten, wie Wissenschaftler herausgefunden haben. Eine eindrucksvolle Vorstellung!

Die nächste Station machten wir beim Schiffsmuseum, in dem beispielsweise germanische Schiffe ausgestellt werden. Dank dem freien Eintritt entstanden hier für die Teilnehmer keine Kosten. Von dort gingen wir durch die Augustinerstraße zu den Domplätzen, wo die Stadtführung ihren Abschluss fand.

Wir möchten Herrn Falta nochmals für seine Bereitschaft und seine Mühe danken. Es war ein toller Nachmittag, den er für uns gestaltet hat!

Zwar kennen sich diejenigen Personen ohne Ortskunde in Mainz nach der Stadtführung wahrscheinlich nur geringfügig besser aus, jedoch ist es immer eine gute Sache, das Gruppenleben zu pflegen und die Zeit sinnvoll zu gestalten.

In unserer Stadt gibt es vieles zu sehen und zu entdecken, daher sind noch viele andere Themen für eine solche Veranstaltung denkbar.

## SZENE MAINZ WEIHNACHTSMARKT 2014

Leute Leute, wie das Jahr wieder an uns vorbei gezischt ist! Während es draußen regnet und man rein optisch und von den Temperaturen her im Herbst hängt, steht das Fest der Feste vor der Tür. Und auch die Industrie macht uns so langsam (genaugenommen seit Anfang September) aber sicher klar, dass das Weihnachtsfest und die besinnliche Zeit mit großen Schritten naht. Und obwohl man auf Grund dieser ganzen Umstände mit der weihnachtlichen Stimmung noch hadert, steht die Organisation unseres Standes bei dem diesjährigen Szene Mainz schon auf der To Do-Liste.

Liefern wir erstmal ein paar Rahmendaten! Statt finden tut der Weihnachtsmarkt einen Tag nach dem Heimspiel gegen den VfB Stuttgart am 14.12.2014. Die Tore des Weihnachtsmarktes, respektive des



Bruchwegstadions öffnen an diesem, hoffentlich schönen Sonntag, um 11:00 Uhr. Für Programm ist wie in den Jahren zuvor auch ausreichend gesorgt. Neben den Auftritt des Elsa Chors trällert auch Oliver Mager wieder seine Lieder und sorgt somit für etwas Unterhaltung hinter der Südtribüne. Im Laufe des Nachmittags gibt es wie im letzten Jahr wieder eine Versteigerung von verschiedenen Artikeln, die den Organisatoren aus dem Kreise der Mannschaft zur Verfügung gestellt bekommen haben.

Mit von der Partie sind an diesem Tag wieder jede Menge Fanclubs, die sich einiges haben einfallen lassen, allerdings leider alle aus der aktiven Fanszene kommen. Wo sind die alteingesessenen Fanclubs, die in den letzten Jahren stets mit von der Partie waren, das Band der Fanszene wenigstens etwas Aufrecht erhielten? Fanclubs wie die Sinnlosen, Die Scheiß Tribüne, der Ärzte Fanclub oder auch die Harxheimer Wingertsknorzen waren

irgendwann mal mit von der Partie, haben aber alle die Segel gestrichen, was allerdings wohl eher an der generellen Inaktivität liegt. Aber wir schweifen ab, sollte sich einer der eben genannten Fanclubs (aber auch gerne jeder andere) noch berufen fühlen und in die Orga einsteigen wollen, vermitteln wir gerne einen entsprechenden Kontakt. Um zurück zum Thema zukommen, was wird an Ständen geboten? Fangen wir bei uns an... Da man Altbewährtes und ein Verkaufsschlager

nur in seltenen Fällen über den Haufen wirft, gibt es an unserem Ständchen in diesem Jahr erneut leckere Crepes. Und weil da noch nicht genug ist, tauchen wir etliche Früchte in Schokolade und zaubern Schokospieße. Aber nicht nur wir schwingen den Kochlöffel und das Rührgerät. Nein, nein. Die Subciety backt Waffeln in allen Variationen, die Meenzelmänner heiße Suppen und die Ultraszene Mainz wirft den Grill an. Da zu einem guten Weihnachtsmarkt natürlich auch heiße Getränke gehören, gibt es auch in diesem Jahr wieder einen Glühweinstand der Legion Rheinhessen, Die Rudis Kaffe- (mit Sicherheit auch mit Schuss) und Kuchentheke wird außerdem vom Angebot des Fanprojekts komplettiert, die selbstgemachte Marmelade und Flaschenkuchen anbieten! Vergessen wollen wir zum Ende hin natürlich nicht Annette, die jedes Jahr wieder mit ihren Tonarbeiten begeistert und bei allen Auflagen des Weihnachtsmarkt mit jeden Menge vollen Kisten anrückt und mit leeren wieder Heim fährt und somit ihren Beitrag zum Gesamtergebnis leistet. Und somit haben wir auch gleich eine gute Überleitung geschlagen wofür das Ganze überhaupt gemacht wird... Waren es im Jahr zuvor noch zwei Spendenempfänger, die sich über insgesamt 6500€ freuen konnten, beschränkt man sich in diesem Jahr auf einen. Um diesen einfach mal beim Namen zu nennen, es handelt sich um das Kinderhaus "Blauer Elefant", das eine Art Jugendzentrum für Kids ist, die sich besonders um die sozialpädagogische Betreuung kümmern.

Ihr merkt, das Ganze hat auch in diesem Jahr wieder Hand und Fuß und lohnt sich, besucht zu werden. Der Szene Mainz Weihnachtsmarkt ist definitiv eine Veranstaltung, die nicht nur an die Fans des Vereins gerichtet ist, sondern für jeden gedacht ist. Bringt also ruhig eure Familie mit. Mutti, Schwester, Großcousin, der böse Stiefbruder und auch der Nachbar von nebenan. Alle kommen und an den Ständen schön zuschlagen, damit wir gemeinsam am Ende die Summe aus dem Vorjahr noch Topen können

## **IMPRESSUM**

Kontakt: [info@handkaesmafia-mainz.de](mailto:info@handkaesmafia-mainz.de)

Internet: [www.handkaesmafia-mainz.de](http://www.handkaesmafia-mainz.de)

Facebook: [facebook.com/handkaesmafia](https://facebook.com/handkaesmafia)

Bilder: [www.rheinhessen-on-tour.de](http://www.rheinhessen-on-tour.de); [www.meenzer-on-tour.de](http://www.meenzer-on-tour.de), [www.nordtribune.org](http://www.nordtribune.org)

Ausgabe: 29

Erscheinungsdatum: 29.11.2014

Auflage: 150 Stück

Seitenanzahl: 32

Die Druckerpresse ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts, sondern ein Rundschreiben an Freunde, Mitglieder und Sympathisanten der HKM (Handkäsmafia). Artikel, die in der ICH-Form geschrieben sind, entsprechen nicht der Meinung der Gruppe, sondern eines Einzelnen.





**HKM**  
HANDEKÄS MAFIA

STILL NOT  
♥'ING  
XENOPHOBIA!